

Eine Haremsgeschichte. Von Marie Amelie von Godin.

Stadt, in der er sein fröhliches Leben gelebt hatte.

Fröstelnd ging Eschref weiter.

Sie erreichte Essafs Haus. Die Türhüter hatten ihre Posten verlassen. Eschref fand das Kind in der Wiege, neben ihm Essafs Mutter.

Hochmütig und gebieterisch wandte sie sich an Gulfide Hanum: „Du bist meine alte Magd Koka, zieh den Tschartschaf einer Magd an und folge mir. Semiramis, du trägst das Kind.“

Diese Worte entschädigten sie für alles, was Essafs Mutter ihr angetan hatte.

Gulfide Hanum legte ihr die Hand auf den Arm. „Er ist in einem Versteck, du kannst ihn retten, niemand wird vermuten, daß er in deinem Hause ist.“ Auch sie dachte nur daran, ihren Sohn zu retten.

„So rufe Zeiman, den Bootsführer Djemir

Paschas, her,“ entgegnete Eschref mit Geistesgegenwart, „er soll uns begleiten.“

Die Flucht durch die Stadt bis zum Hause Djemir Paschas gelang.

Als dessen Tür sich hinter Essaf geschlossen hatte, wandte sich Eschref, das Kind in den Armen, zu ihm. „Heute brauche ich nicht zu lügen,“ sagte sie, „denn ohne mich wärest du tot oder stürbest vor Abend. Aber ich schwöre, daß ich nicht Hakki Hüsseins Geliebte gewesen bin.“

„Dann lohne Allah dir, was du getan — und mir verzeihe“, sagte Essaf ergriffen.

Nun brach Eschref in Tränen aus, alles Leid und alle sehrende Liebe wurde ihr in dieser Stunde wieder klar, und sie wollte getröstet sein.

Und Essaf nahm sie in die Arme und küßte sie heiß und innig.

